



Evangelisch-Lutherische Freikirche Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum Sonntag Lätare 2026
über Joh 3,14-21

Pastor Michael Müller

DER GLÄUBIGE BLICK ZUM KREUZ

Predigttext (Joh 3,14-21):

Und wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben. Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde.

Wer an ihn glaubt, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubt, der ist schon gerichtet, denn er glaubt nicht an den Namen des eingeborenen Sohnes Gottes. Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse. Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.

Liebe Mitchristen!

Wie zeigst du jemand, dass du ihn lieb hast? Wie zeigst du das deinen Kindern oder deinen Eltern oder deinem Ehepartner? Nun es gibt verschiedene Möglichkeiten, jemand seine Liebe zu zeigen. Man kann es ganz einfach sagen oder man kann ihm einen Gefallen tun, man kann Zeit mit demjenigen verbringen. Man sagt, dass kleine Geschenke die Liebe erhalten. Ehefrauen sollen sich ja über Blumen freuen. Und Müttern wird das auch nachgesagt. Wie ge-

sagt, es gibt verschiedene Wege, jemand seine Liebe zu zeigen.

Johannes zeigt uns hier in diesen Versen eine ganz besondere Art und Weise, wie Gott der Welt seine Liebe gezeigt hat. Ihr alle kennt den Vers auswendig:

„Also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“

(Joh 3,16)

Das Wort, was Luther hier mit „also“ wiedergegeben hat, bedeutet „so, auf diese Art und Weise“. Gott kennt ja unendliche viele Wege, uns seine Liebe zu zeigen. Jeder Sonnenstrahl auf unser Haut, jeder Blume, die blüht, der Bissen Brot, den wir essen ist Beweis von Gottes Liebe. Aber Gott hat seine Liebe zu den Menschen auf eine ganz besondere Weise gezeigt. Er hat das hergegeben, was er selbst am meisten geliebt hat, sein Ein und Alles. Um die Welt zu retten, hat er seinen Sohn hergegeben. Aber nicht einfach nur irgendeinen Sohn, sondern seinen „*eingeborenen Sohn*“, schreibt Johannes. Das heißt, dieser Sohn ist der einzige, den der Vater hat. Gott zwar viele Kinder in der Welt, aber noch einmal so einen Sohn. Er ist ganz einzigartig – genauso heilig und liebevoll und liebenswert wie der Vater selbst.

Diese berühmte Bibelvers – vielleicht der berühmteste Bibelvers überhaupt – stammt aus dem Gespräch von Jesus mit Nikodemus. Nikodemus war ein Pharisäer. Aber er hatte großes Interesse an Jesus. Und so kam er einmal nachts heimlich zu Jesus, um mehr von ihm zu hören. Zuerst beantwortete Jesus ihm Fragen zum Thema Wiedergeburt.

Die Verse unseres Predigttextes stellen den Schluss dieses nächtlichen Gesprächs dar. Jesus leitet sie mit einem Vergleich ein:

„Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden.“ (Joh 3,14)

Jesus bezieht sich auf eine Begebenheit während Israels Wüstenwanderung ins versprochene Land Kanaan. Das Ganze trug sich zu nachdem Gott seinem Volk wieder einmal einen Sieg gegen ein feindliches Volk geschenkt hatte (vgl. 4. Mose 21,1-3). Und trotzdem hatte das Volk Israel wieder was zu meckern. Sie beschwerten sich bei Mose:

„Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir sterben in der Wüste? Denn es ist kein Brot noch Wasser hier und uns ekelt vor dieser mageren Speise.“ (4. Mose 21,5)

Das war mehr als das Meckern der Familie übers Essen, was wohl jede Mama schon mal zu hören bekommen hat, wenn sie das Mittagessen auf den Tisch gestellt hat. Das Volk lehnte sich wieder einmal voller Undankbarkeit gegen Gott auf. Und der weist nun sein Volk in die Schranken. Er ließ giftige Schlangen auf sein Volk los. Nicht wenige Israeliten wurden gebissen und starben. Das Volk sah seine Schuld ein und bat Gott um Hilfe. Und Gott hilft wie so oft auf ungewöhnliche Weise. Er hätte die Schlangen einfach einfang verschwinden lassen können oder sie sterben lassen, aber nein; Mose soll eine Schlange aus Bronze machen und sie an einer Holzstange sichtbar aufrichten. Jeder der von der Schlange gebissen worden war, sollte seinen Blick auf die Schlange am Holzpfehl richten.

Der Blick zur Schlange am Pfahl rettete die Gebissenen. (vgl. 4. Mose 21,6-9).

Jesus vergleicht sich nun mit dieser Schlange aus Bronze:

„Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden.“ (Joh 3,14)

Denn alle Menschen sind ja sozusagen von einer Schlange gebissen worden. Nicht von den giftigen Schlangen in der Wüste, sondern von der Schlange, die die Sünde in die Welt gebracht hat, dem Teufel. Als der Teufel die Sünde in die Welt brachte, hat er ausnahmslos alle Menschen mit einem tödlichen Gift infiziert.

Wenn man bei einem Schlangenbiss nichts gegen das tödliche Gift im Körper tut, wird man sterben. Wenn nichts gegen das Gift der Sünde in unserem Herzen getan wird, werden wir auch daran sterben müssen.

Wer jetzt sagt: ‚Mir geht es gut. Ich merke nichts von einem Gift. Ich brauche keinen Heiland und keinen Jesus!‘, der sollte genau hinhören, was Jesus hier noch zu diesem Thema sagt.

„Das ist aber das Gericht, dass das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke waren böse.“ (Joh 3,19)

Und wer jetzt sagt: ‚Ich liebe doch das Licht. Jesus ist mein Licht!‘, der muss sich von Jesus fragen lassen: ‚Und wieso scheust du manchmal das Licht und tust das Böse?‘

Oder mit den Worten des Johannesevangeliums:

„Wer Böses tut, der hasst das Licht und kommt nicht zu dem Licht, damit seine Werke nicht aufgedeckt werden.“ (Joh 3,20)

Warum werden viele Verbrechen bei Nacht begonnen? Na ganz klar, die Verbrecher suchen den Schutz der Dunkelheit. Sie begehen ihre Straftaten nachts, wenn die meisten Menschen schlafen, damit sie nicht entdeckt werden. Unsere Sünden präsentieren wir auch nicht gern vor allen. Wir verbergen unsere Verfehlungen natürlich am liebsten. Niemand soll mitbekommen, was wir uns haben zu Schulden kommen lassen. Ja, in Bezug auf unsere Sünden scheuen wir auch das Licht.

Wir alle müssen zugeben, dass das böse Gift der Schlange auch bei uns Wirkung zeigt. Wir alle sind infiziert vom tödlichen Gift der Sünde. Was sollen wir tun? Wir können nichts dagegen tun! Jesus ist unsere einzige Chance. Das brauchen wir dringend.

Er sagt uns:

„Wie Mose in der Wüste die Schlange erhöht hat, so muss der Menschensohn erhöht werden, damit alle, die an ihn glauben, das ewige Leben haben.“ (Joh 3,14)

Wie die Israeliten, die in der Wüste von den giftigen Schlangen gebissen worden waren, müssen wir unseren Blick auf Jesus richten. Er allein hat ein Gegenmittel gegen unsere Sünde: sein Blut. Das Blut des Gottessohnes. Es ist der Blick des Glaubens, der uns rettet. Gott rettet auf ungewöhnliche Weise: damals in der Wüste reichte ein Blick auf die Schlange am Pfahl. Uns rettet der Glaube an den Mann am Kreuz. Gott rettet aber auch auf unbegreiflich einfache Weise. Wer an Jesus glaubt, der hat das ewige Leben. Er muss nichts mehr tun. Jesus ist der Heiland. Er rettet. Wir brauchen ihm bloß zu glauben. Ihm ganz vertrauen. Und werden wir ewig leben. Was für ein Gott wir haben dürfen! Was für ein Heiland!

Und dass wir diesen Heiland haben, hat Auswirkungen auf unser Leben. Er, der das Licht des Lebens ist, der bringt uns auch ans Licht. Er sorgt dafür, dass wir uns nicht länger wegen unserer Sünden in finsternen Ecken herumdrücken und schämen müssen. Auf der einen Seite nimmt er uns alle Schuld ab auf der anderen Seite sorgt er durch seinen Heiligen Geist dafür, dass wir unser Verhalten ändern. Auch das gibt Jesus Nikodemus und uns noch mit auf den Weg:

„Wer aber die Wahrheit tut, der kommt zu dem Licht, damit offenbar wird, dass seine Werke in Gott getan sind.“ (Joh 3,21)

Allerdings überrascht uns Jesus hier wieder mit einer ungewöhnlichen Formulierung. Was bedeutet es, die Wahrheit zu tun? Wir reden davon, dass wir die Wahrheit sagen oder bei der Wahrheit bleiben. Aber wie kann man die Wahrheit tun?

Die Wahrheit tun bedeutet das Gute tun. Das Böse ist falsch, das Wahre ist richtig. In der Sprache des Johannes-evangeliums kann man die Wahrheit nicht nur sagen, sondern auch tun. Das Leben eines Anhängers von dem, der von sich sagt: *„Ich bin die Wahrheit“*, soll eben von der Wahrheit geprägt sein. Was wir sagen, denken und tun, soll der Wahrheit und dem Willen Gottes entsprechen.

Dass wir die Wahrheit tun, wird nur möglich durch herrliche Wahrheit: dass Gott uns seinen einzigartigen Sohn zur Rettung geschickt hat. Diese Gewissheit wird uns dabei helfen, die Wahrheit zu tun. Sie wird uns helfen, unser Tun und Lassen an Jesus und seinem Wort auszurichten. Denn erst unsere Rettung. Mit dem Blick aufs Kreuz dürfen wir unsere Tage beginnen und beenden. Der gläubige Blick

ans Kreuz bringt uns alles Heil und alle Gnade. Jesus ist unsere einzige Chance und die sollten wir nutzen!
Amen!

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.